

Der Zar gibt nach!

Der Zar hat ein neues Manifest erlassen, in dem er der Revolution weitere Zugeständnisse macht. Er verspricht vollständige Unverletzlichkeit der Personen, Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Versammlungen und Vereinigungen. Auch soll allgemeines Wahlrecht eingeführt werden; die Zustimmung der Duma zu den neu zu erlassenden Gesetzen soll notwendig sein.

Die Nachrichten, die am Dienstag aus Petersburg kamen, bezeugen zu etwas im Todesstadium des Absolutismus. Der Zar geborchen, hat der Selbstherrscher aller Kräfte abermals ein Manifest erlassen, das eine Reihe weitgehender Zugeständnisse macht. Freiheit, die Befreiung des Auslands eine Befreiung erhalten habe, ist nicht ganz zureichend. Es handelt sich höchstens um Grundzüge für einen Teil der Verfassung. Vorläufig werden noch Anweisungen über den „unbegrenzten Willen“ des Zaren und eine Erklärung über „unerschütterliche Grundsätze der Freiheit und „unerschütterliche Grundsätze der Freiheit“ im russischen Staatsleben herbeiführen sollen. Inzwischen wird es an dem Proklamieren, in erster Reihe an der Regierung sein, diese Grundzüge erst in die Tat umzusetzen. Und da wird man die weitere Entwicklung abwarten müssen.

Das am Montag abend veröffentlichte Manifest bedeutet u. a. m. die Befreiung vom Selbstherrschertum, von Absolutismus, an dem Nikolaus II. auch in den Verordnungen über die Reichsduma im wesentlichen noch festgehalten hat. Selbstherrschertum hat die Volksherrschaft als die „große Angelegenheit“ bezeichnet. Der Zar erkennt jetzt die Notwendigkeit einer Volksherrschaft mit wirksamer Teilnahme aller Bevölkerung und Überwindung der Verwaltung undurchsichtlichkeit an. Er ist auch mit einer Erweiterung des Wahlrechts einverstanden, nur daß nicht gelangt wird, in welcher Weise dieser Gedanke verwirklicht werden soll. Das allgemeine Wahlrecht jedenfalls wird vorerst nicht zugestanden; es wird aber auch nicht ausdrücklich als unannehmbar bezeichnet. Unter den „unerschütterlichen Grundsätzen“ der bürgerlichen Freiheit wird die Freiheit des Gewissens genannt; es ist nicht zu erkennen, ob damit gemeint ist, daß alle Bürger, unabhängig von ihrem Glauben, die gleichen Rechte genießen sollen.

Besonderen Grund hat allenfalls das neue Manifest das Zaren wieder, daß die in seinem Reich herrschenden Mitten den Bestand dieses Reiches gefährden. Er gibt damit zu, daß die Staatsgewalt nicht mehr insofern sei, wie den hergebrachten Mitteln der Macht die Revolution zu unterdrücken.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ veröffentlicht einen Bericht des Grafen Witte, auf den der Kaiser die Bemerkung gesetzt hat: Zur Rücksichtnahme zu nehmen.

Die russische Verhältnisse sieht Graf Witte darin eine sehr offene Sprache. Inzwischen sind seine Forderungen nicht überall unumwunden, daß sie keine Zweifel ankommen lassen. Sollen nun allen Staatsverordnungen ohne Unterschied der Religion und Nationalität gleiche Rechte gewährt werden? Graf Witte sagt nur, daß die Fragen „ausgearbeitet“ oder wohl behandelt werden sollen, die diese Freiheit „betreffen“. Von den gebräuchlichsten Normen ist die bürgerliche, politische und wirtschaftliche Freiheit wieder gesagt, daß die Ziele nicht sofort zu verwirklichen seien. Was unter dem Bestehen, dem Aufschließen der Wege zu begreifen, kommt ist, nicht dahin. Alles in allem enthält der Bericht mancher schöne Worte, doch wird ihre Bedeutung von den Lesern abhängen. Auch in

Wittes Bericht ist bemerkenswert, daß er von der wachsenden Anarchie den Befehl des Reiches bekräftigt.

Politische Rundschau.

Der Umschwung in Ostland.

Der Jubel des Volls aus Anlaß des Jarenmanifests, das die Befreiung in sich schloß, ist ungetrübt; die Menschen umarmten sich auf offener Straße; Offiziere trugen feierliche Nebel und wurden begrüßt. Witte ist der Mann der Lage. Infolge des Jarenmanifests wird der Eisenbahnen-Austausch schnell beendet werden; einige Tage verstreichen schon wieder. Graf Witte legte in einer Denkschrift an den Zaren sein Reformprogramm vor, durch den allen in letzter Zeit verhafteten politischen Bedrohten Straffreiheit zugesichert wird.

Die Petersburger Stadtbrunn, die eine Nachbildung abgibt, beschloß nach Bestellung des Ministerpräsidenten, dem Kaiser zu demobilisieren. Die Petersburger Stadtbrunn demobilisiert mit Einigkeit die Befreiung der ersten Freiheit, die betrautet auf die letzte und große Zukunft ihres Vaterlandes. Durra dem Kaiser des freien Volkes!

Das Entlassungsgesuch des Oberprokurators des heil. Synods, Pobjedonozov, ist vom Zaren genehmigt und Pobjedonozov von seinen Ämtern entlassen worden.

In Moskau verhielt sich nach Rücksprache mit Witte der Generalgouverneur die Freilassung der auf administrativen Wege beschlagnahmten. Die auf gerichtlichen Wege Beurteilten sollen nach drei Tagen freigelassen werden.

Das es für einen entscheidenden Schritt, wie es das neue Jarenmanifest ist, die höchste Zeit war, zeigt folgendes Sammel-Mitteilung: Fortgesetzt laufen aus der Provinz Nachrichten über die Ausbreitung des Hungers und der Mangel an Getreide, die in einigen Orten zu Hungertoten geführt hat. In den Ostprovinzen sind Mangel und Not der Hungertoten Hunger. In Mga fanden im Laufe des letzten Monats mehrere Zusammenstöße mit Truppen statt, wobei viele durch Schüsse und durch blankes Messer verwundet wurden.

Ein Revolver beschossen die Unabhängigen, ihren politischen Fortkommen auf jeden Fall geltend zu machen. Die Zusammenstöße gaben die Truppen zwei Tote und vier Verwundete, wobei ein und eine noch einmal verletzt wurden. Einen noch weit entfernten Charakter nehmen die Unruhen in Döbelja an, wo der Zugang zur Unruhe durch Mordtaten verbreitet hat. Die Mordtaten sind durch die Straßen, durch die Wägen, durch die Restaurants und durch die Straßenabsperrungen an. Die Polizei hob die Sanitäts-Verbandsstellen auf. Auf der Michailow-Straße kam es zu einem bedeutenden Zusammenstoß zwischen Soldaten und Unabhängigen, die Barrikaden errichteten hatten. Mehrere Verletzte wurden davon. Auch an anderen Punkten wurden Barrikaden errichtet, annähernd 20 Personen getötet, gegen 200 verwundet. Gegen Abend trugen Soldaten die Barrikaden ab; der Zugang zum Zaren in militärisch gesperrt.

Zwei gut gekleidete Männer abschießen und erschossen den Kaiser der Stadt „Wulkan“ in Wladimir und raubten 14 000 Rubel. Die raubtaten und sozialistischen Elemente luden die Kaiser zur Festsetzung des Austausches zu veranlassen.

Deutschland.

Der Kaiser beabsichtigt auch in diesem Jahre seinen wohnhaften Aufenthalt nach Deutschland auszuweichen. Die Reise wird voraussichtlich in den letzten Novembertagen stattfinden

und den hohen Jagdgast zunächst zum Fischen von Westfalen.

Der Reichstag werden sofort nach seinem Zusammenritte außer der Finanzreformvorlage und dem Etat auch noch die Militärpensionsgesetze und die Militärpensionsgesetze kommen nach aus der vorigen Sitzung. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt mit, daß die Militärpensionsgesetze sich nicht unter den Vorlagen befinden, die dem Reichstage vorliegen werden; ihr Schicksal bleibt abzuwarten.

Für die schiffischen Staatsreisen können, die in den letzten Jahren wenig günstige Erträge brachten, erwartet der kaiserliche Reichshaushalt-Gesamtwort für 1906/7 eine erhebliche Besserung. Durch das Spargeln des neuen Finanzministers hofft man einen Überschuß von mehr als 30 Mill. Mk., das sind über 5 Mill. Mk. mehr als im Vorjahre, zu erzielen, und zwar bei einer Gesamteinnahme, die auf 145 Mill. Mk. berechnet wird.

Das Deutsch-Schweizertraktat ist wieder ein amtlicher Bericht über einen Kampf eingegangen, den Oberstleutnant v. Sommer mit einem 400 Mann starken Infanteriebataillon unter Führung geführt hat. Auf deutscher Seite sind dabei 3 Offiziere und 13 Mann getötet worden, ebenso viele sind schwer und 13 andre leicht verwundet worden; der Feind hat sich zurückgezogen. Seine Verluste sind unbekannt. — Gegen Heinrich Witte ist ein Haftbefehl in Gange, von dem man sich Erfolg verspricht.

Der Bestand der Schutz- und Polizeitruppe in Deutsch-Ostafrika soll auf 4200 Mann erhöht werden. Der größere Teil der neuen Mannschaften liefert das Schutzgebiet selbst. Die Aufstellung des Schutzgebietes für das Schutzgebiet Ostafrika wird beratend gefördert werden, daß er dem Reichstage bei seinem Zusammenritte sofort vorgelegt werden kann.

In Deutsch-Ostafrika hat sich unter den Negern, die am Südrand des Victoria-Sees einen neuen Aufstand erregt haben, ein Aufstand erhoben, das ein Eingreifen gegen den Sultan Malongola zwei Stämme von Mungu notwendig geworden sei. Die aufständische Abteilung, bestehend aus 12 Europäern und 24 Afrikanern, sich auf Abwehr, wobei der Feind 25 Tote hatte. Der Sultan soll auf der Flucht ernteten sein.

Österreich-Ungarn.

In Wien fand am Dienstag eine Wahlrechtskundgebung statt, die eine Stunde dauerte, und ziemlich ruhig verlief. Es nahmen an 4000 Personen an derselben teil. Die Menge zerrante sich unter Umständen mit dem Wahlrecht.

Die sogenannten ungarischen Liberalen, einst die mächtige Regierungspartei, gehen immer mehr dem Verfall entgegen. Die Partei nahm in einer am Montag in Budapest abgehaltenen Konferenz ein Antrag des Grafen Szegedien an, Resolution an der sie anspricht, daß das Programm der Regierung nicht geeignet sei, eine Lösung der Krise herbeizuführen. Was die Einführung des allgemeinen Stimmrechts anbelangt, so hätte sie dieses für gefährlich, da in diesem Falle die nationale Politik auf Grund des Angelegenen vom Jahre 1905 und 1906 hätte hingeworfen werden und die fufstellige Erweiterung des Wahlrechts.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer begrüßte Gauchier (Nationalist) einen von ihm eingebrachten Antrag, durch den die Revision der Verfassung verlangt wird; er kritisierte die gegenwärtige Regierung. Ministerpräsident Rouvier beschloß diesen Antrag und führte aus, die Verfassung habe Frankreich zu retten, was die Verfassung reformieren wollen, sondern die Sitten.

Das Amnestie-Gesetz ist mit 534

gegen 3 Stimmen von der Deputiertenkammer angenommen worden; dagegen stimmten nur 3 Royalisten; 20 Royalisten enthielten sich der Abstimmung.

England.

Im den fortwährenden Zusammenstößen der Fischer von Island ein Ende zu machen, unterhandelt man in London über eine Vereinbarung von Norwegen und Kanada. Man hofft damit den Streit wegen der Fischereigerechtheiten endlich aus der Welt zu schaffen. Die beteiligten Mächte (England und Amerika) bezeichnen sich von dieser Entwicklung trotz der Schwierigkeiten eine endgültige Lösung der Fischereifrage.

Schweden.

Ring Östarr hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin er die Minister auffordert, im Amte zu verbleiben, bis sämtliche, die Auflösung der Union betreffenden Arbeiten erledigt sind.

Norwegen.

Am Sonntag teilte der Minister des Äußeren, Holand, mit, er habe nach der Abhandlung des Königs die ausländischen Regierungen benachrichtigt, daß Norwegen in amtliche Verbindung mit ihnen zu treten wünscht. Von einer Reihe von Regierungen seien bereits gutwillige Antworten eingelaufen. Ferner wurde der Regierungsvorschlag angenommen, nach welchem die Regierung ermächtigt wird, mit dem Königen Karl von Dänemark darüber zu verhandeln, daß er die Wahl als König von Norwegen unter der Voraussetzung annähme, daß das norwegische Volk durch eine Volksabstimmung seine Zustimmung zu dem Beschlusse des Stortings und der Regierung gibt.

Japan.

Die japanische Regierung hat dem deutschen Botschafter, die fremden Truppen aus der japanischen Provinz Futschji zurückzuführen, zugestimmt. — Der Kaiser von Japan empfing am Dienstag die Mitglieder des diplomatischen Corps, die ihn zum Jubiläum des Friedens mit Rußland beglückwünschten.

Von Nah und fern.

Der Prinz Regent von Bayern hat aus Anlaß seines Namenfestes am 1. Juni 1901 erdichteten Prinz-Regent-Kapitalkapital-Stiftung für arme Kinder der Gemeinden Pörschlag, Solzberg, Ramlach, Schönau und Stöngelshaus, welche bereits einen Kapitalbestand von 20 000 Mk. aufweist, wieder eine Zuwendung von 5000 Mk. gemacht.

Ein Einbruch im Dessauer Bahnhof. Im Personalfeld der Dessauer Station am 29. d. M., nach der Abreise des Eisenbahnverkehrs durch den Bahnhof. Diebstahl ist noch nicht bekannt; es scheint so viel zu sein, daß den Dieben Werte von erheblichem Werte nicht in die Hände gefallen ist. Die Diebstahl sind in die im alten Hof gelegene Wohnung der Polizeibeamteten Müller, während die abwesend war, eingedrungen, und haben alles durchsucht.

Die Gemeinde Helgoland verliert. Einem interessanten Projekt sieht man in Altona entgegen. Einem Umruderer aus Göttingen war in diesem Sommer bei Gelegenheit eines Feuerwerks auf Helgoland durch einen Feuerwerkskörper ein Auge verletzt worden; so daß er jetzt darauf erkrankt ist und Gelüste laßt, auch die Sehraft an dem anderen Auge einzubüßen. Der Umruderer hat nun durch einen Rechtsanwalt gegen die Gemeinde Helgoland, das das Feuerwerk veranstaltet hatte, einen Schadenersatzprozess in Höhe von 20 000 Mk. angestrengt.

Ein Fassschmeißer wurde in dem Industriehof Galau bei Sprottau verhaftet. Im Weichgerichten Restaurant wurde der Schmied Peter aus Mollath bei Ausgabe eines falschen Dreimarkstückes als solcher entlarvt und festgenommen. Bei einer Vernehmung wurde zahlreiche falsche Drei- und Fünfmarkstücke gefunden.

Waldfriede.
23) Roman von Waldbert Reindl.
(Fortsetzung.)
„Und nun sagen Sie mir,“ fragte Vera, das Gesicht ablenkend, „süßen Sie sich denn wohl in Ihrer neuen Lebensstellung?“
„Oh darf wohl zuwiegen sein,“ entgegnete das junge Mädchen. „Ich bin bei dem Geheimrat von Berlin beliebt. Die Familie besteht aus der verwitweten Frau Geheimrätin, deren Sohn und Frau, die zwei allerliebsten Kinder besitzen, und der jüngsten Tochter, Schwester des Geheimrats, einem neunzehnjährigen, lebenswichtigen Fräulein. Da hüßlich mit ein, Sie nehmen es mir nicht böse Fräulein Albrechtsberg, wenn ich Ihnen dies anbieten — ich glaube, Sie sagen doch, Sie würden eine Stellung als Gouvernante? Das trifft sich ja prächtig; unsere Gouvernante ist erkrankt und gehen nach ihrem Elternhaus abgereist.“
„Aber — antwortete zaudernd Vera, „ich vermag mich auf niemand zu beziehen, würde sonst längst eine Stellung erhalten haben.“
„Mein Gott, ich kenne Sie doch,“ meinte getrotzt das gültigste Vordammden. „Meine Damen haben Zuzuziehen zu mir. Sollen Sie mich nun machen. O, es freut mich, Ihnen dienen zu können, und ich würde dann täglich Sie lieben Geschieden, Ihre reuendlichen, guten Augen sehen. Wollen Sie mich morgen um diese Zeit hier treffen, wenn Sie mich nicht lieber Ihre Wohnung angeben?“

„Ich würde vorziehen, hierher zu kommen,“ meinte Vera nach kurzem Überlegen.
„Nun gut,“ sagte Martha, „jetzt muß ich Ihnen Abschied sagen, der Konfektionär drüben wird den Frühlingsschmuck des gnädigen Fräuleins nun wohl eingepackt haben. Er hätte ihn wohl nicht zur Stelle, und deshalb verweile ich hier auf dem Kinderplay.“
Die jungen Mädchen trennten sich.
Ein letzter Seitenblick war wieder in Veras Gesicht geblieben, die Hoffnung keimte neu in ihrem Herzen.
Sie schloß sich wie neu bereit. Vor ihrem Bilde lag gültig die Gestalt des Mannes, wie er am Morgen vorüber, wie er so geheimnisvoll sich hinunter auf dem schwarzen Pferde sah, des Mannes, der sie so tief, so tief gekränkt hatte.
Wie verabredet, trafen sich Vera und Martha an dem bestimmten Platz zu der festgesetzten Zeit.
„Es geht vorzüglich!“ rief letztere Vera entgegen, „die alte Geheimrätin, welche noch immer das Ehefräulein von der Familie führt, wünscht Sie sofort zu sehen, wenn es Ihnen paßt. Wollen Sie mit mir gehen?“
Vera willigte ein, und die Mädchen begaben sich eilenden Schrittes in das Haus der verwitweten Martha.

Vera wurde als Gouvernante engagiert und trat auf Wunsch der Geheimrätin noch am Abend desselben Tages in ihre Stellung.
Schon am nächsten Tage waren Vera und ihre beiden kleinen Schützlinge bei den besten Freunden, und es wählte kaum eine Waise, da waren die drei Damen der Geheimratsfamilie sehr überzeugt, daß sie in Vera einen vollen Ersatz gefunden hätten.
Voll Rücksichtnahme gestatteten die Damen der neuen Gouvernante gern die bunteste Tracht, häusliche sie doch um ihren verdorbenen Vater.
Die fremdeliche Umgebung, kann die gute Unterhaltung der beiden munter lebenden Kinder wirken wühlend auf das süße Mädchen, und ihre Wangen, die so bleich gewesen, fingen an, wieder Farbe zu gewinnen, ihre trübenden Augen vermodden wieder reuendlich zurückzuführen, ihr erster Mund begann ans neue zu lächeln.
So war der Weg der neuen Gouvernante. Ein heller sonniger Vormittag und mit seiner wirksamen Luft die Menschen hinaus in die Reuestrasse. Die junge Geheimrätin machte mit ihren beiden Kindern und ihrer Schwägerin eine Spazierfahrt ins Freie.
Vera lag mit einer Handarbeit beschäftigt im Empfangszimmer, während die alte Frau Geheimrätin sich ihre Gedanken bei dem Fräulein in der Küche zu lassen machte, was sie nicht nehmen ließ.
Da irrte in zwei kurzen Augenblicken die Hausglocke — gleich darauf vernahm Vera die an dem Hausdiener gerichtete Frage: „Treffen mit die Damen des Hauses anwesend?“

Sie hörte nicht mehr die Antwort des Dieners — ihr Herabtritt flohte — vor ihren Augen wühlte es, sie sprang von ihrem Sitz auf und wählte eine Stuhllehne ergreifen, um Halt zu haben, sie wollte fliehen, und wie viel hing es an ihren Füßen — sie hatte die Stimme ihre Cousine Ida von Bingen erkannt.
Wohin sollte sie entweichen? — Auf dem Korridor fanden ihre Cousins und vermutlich auch deren Mutter, — die Nebenangabe des an das Empfangszimmer herbeizogen großen Saales zum Hofe und Gardebojenzimmer, wie sie zum hinteren Hausflur waren geschlossen.
Wieder vernahm sie eine Stimme. Die alte Geheimrätin war herbeigekommen.
„Entschuldigen Sie mich, wenn ich Sie allein und in der schätzbarsten empfangen, meine Damen“ — hörte sie die alte Dame sagen — „aber jetzt, Sie bitte, ein!“
Für Vera galt es sich zu entscheiden. Entweder ihren Verwandten mit Ruhe entgegenzutreten oder sich zu verbergen. Sie wählte letzteres. Sie eilte in den Saal — und ertönte sie hier hinter einem hohen, reich mit alldiebstigen Kissen und Stoffen gegesteten Stuhlbecken, der nahe einem Fenster stand, welche falscherweise schwere Tischgardinen der Fischerden gültig Bericht gewandten.
Hier kamerte sie nieder — und schloß die Augen.
Da stöhnten waren inquisitorien eingetreten; die Gäste waren die Maronien von Bingen und deren Tochter.
„Wir müssen um Entschuldigung bitten, Sie



Größter Feuer. Bei einem Großfeuer auf Gut Schemersdorf bei Radeb verbrannten 600 Schafe und viel Großvieh.

Wagenverunglück. Bei Wiesbaden fand zwischen Soldaten, der Polizei und hundert Wagnern eine mehrstündige blutige Schlägerei statt. Die Wagenverweber lichen mit Steinen und Knütteln auf die Soldaten ein, während die Soldaten Messer und Revolver gebrauchten. Nach zwei Stunden gelang es, die betrübten Wagenverweber über die gefährliche Grenze zu treiben.

Sandsteinberg. In Witten (Ruhr) stürzte der bereits vier Stockwerke hoch errichtete Sandsteinbergbau zusammen. Vier Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Ein Arbeiter und ein Arbeiterpökel sind tot, zwei Arbeiter schwer verletzt. Durch die herabfallenden Steinmassen wurde auch ein gegenüberliegendes Haus stark beschädigt.

Ein roher Vater. Der Verdächtige kommt in Albi, ein als roher, gewaltthätiger Mensch bekannter Trunkenbold, kam Montag abends nach Hause und wollte im Aufbruch auf seine im Bette liegenden Kinder mit einem Messer eindringen. Das älteste Kind, ein fünfjähriges Mädchen, schrie und sprang aus dem Fenster des zweiten Stockwerks an die Straße, wo es tot liegen blieb. Die übrigen Kinder brachte man alsbald in sichere Obhut und überab den heruntergekommenen Menschen der Polizei.

Ergelision auf dem Schießplatz. Auf dem Schießplatz der rheinischen Maschinenfabrik bei Unterlisch wurden zwei Offiziere und zwei Schützen durch Sprengstoffe eines etwas über fünf Meter vor der Rohrlänge des Geschützes liegenden Granats mehr oder weniger schwer verletzt.

Selbstmord verübte in Halle a. S. der Rektur Kammerer Willy Koch, indem er sich in der Wohnung seiner Mutter erschoss. Das ist der zweite Selbstmord in Halle im Laufe von 14 Tagen.

Drei Kinder erstickt. In Mössbad sind im zweiten Zimmerboden die drei Kinder eines Zimmermanns erstickt. Die Eltern nahmen an einer Hochzeit teil und hatten die Kinder allein zurückgelassen. Einiges von ihnen war die Petroleumlampe um.

Von der eigenen Gattin zum Tode verurteilt. Der Pariser Maschinenbauarbeiter, ein Mann, dessen Frau mit folgendem Vorwort: „Ich verurteile dich hiermit zum Tode, du wirst dich sofort umbringen, sonst werde ich die Anzeige, die dich ins Bagno bringt.“ Nachher, der einmal im Pariser ein Stillstehendes vergeblich begangen hätte, dessen Schwere seine Gattin schließlich überredete, schwerte jedoch mit dem Selbstmord. Darauf schickte Frau Koch ihren Mann ins Bagno, wo er sich einen ehrenvollen Selbstmord an der Freitreppe der Polizeistation mit, den Nougat und sein Schwager einfach vergeschied. Auswärtigen baue die durch ein Telegramm „Alles fertig“ verkündigte Frau Nougat in Paris bereits Tränenflut angesetzt und heranzetragte Familien von dem höchsten Höhen ins Gattin verabschiedet. „Ich werde nie wieder frisch und gesund in Paris eintrauf, gab es eine erregte Szene, und die Frau ließ ihren Gatten verabschieden, dessen Will übrigens lange nicht so schmerzhaft, wie sie es glauben machte. Er diente mit wenigen Monaten fast davonkommen.“

Kafferschlacht. Von der Kafferschlacht auf ein einfaches Beispiel: Ein Eingeborener in Soolandland besitzt eine Kantine, legt eine grüne Weinflasche vor den Abendtisch und läßt diese vom Wirt. Auf Besprechung legt er mit dummbrütiger Miene einen Sirpenes hin und will sich mit der Flasche erretzen. Der Wirt antwortet ihm: „Du bist ein Mensch, der nicht genug Geld bei dir hat; er fordert seine Flasche und verabschiedet wiederzukommen. Die Flasche wird entfernt — und selbstergrüßlich geht der Kaffer mit ihr fort, denn an ihrem

am Sonntag nämlich inmitten ihrer Beschäftigung zu überfallen. Wir haben eine Fußpökelmaschine gemacht, meine arme Mama magte über Ermüdung, und da haben Sie uns.“

Diesen Vorfall vernahm Beria aus dem Munde ihrer Cousine, und nun folgten bestimmte Gemeinplatz-Bemerkungen, wie sie bei ähnlichen Vorfällen zum Beispiel zu laufen pflegen. „Ist es richtig“, hörte Beria dann die Geheimdame fragen, „Liebe Baroness, daß man Ihnen bald mehr gratulieren können?“

„Ja“, erwiderte sie, „die Beträge deren Mutter, meine Ida wird bald die glücklichste junge Gattin sein; Graf von Hohen ist ihr wohl ergeben und wird gewiß der vornehmste Schwarm.“

„Nun, ich gratuliere auch herzlich“, sagte die alte Dame; „und Ihr Herr Anwalt — ist er völlig gesund?“ Sie wurde ja ein Aktiental auf sein Leben verurteilt.“

„Ja“, gab sich reich Ida zur Antwort, „gottlob, nicht eine Spur hat die schändliche Tat hinterlassen; aber ich habe ganz überleben, bin mitteilend, bald in der heutigen Morgennummer des „Tagblattes“ die Nachricht fand, der frühere Verwalter des Grafen, ein Mensch namens Deffmann, habe sich freiwillig dem Untersuchungsgericht in Wien gestellt und sich als Täter jenes Verbrechen bezeichnet. Er befindet sich in Haft.“

„Gottlob!“ meinte die Mutter, „da schwebt ja auch der letzte Verdacht gegen den jungen Rechtsanwalt Doktor Hühns, der damals in Wien abhandelt worden wurde.“

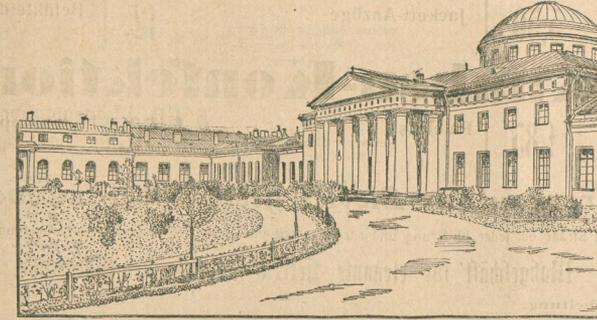
Stunde ist ein Schimmel herbeigeführt, der von dem elden Eist einen gehörigen Teil in sich aufgenommen hat.

Der berühmte Cowa Footit im Zoo. In London ist der beliebteste Clown der Wiener Arenen wohnhaft geworden. Footit und sein marionettentüchtiger Gehilfe Gheolal werden dem Pariser Publikum unerschrocken hierher, nach ihr Gehenen war so komisch, daß ein maulenlaues Publikum ausbrach. Fast 20 Jahre lang wisteten die beiden Spitzmäcker nebeneinander. Footit ist ein Hütchen; sein Vater war Direktor in London; und dort erblickte Footit im Jahre 1864 das Licht der Welt. Schon früh löte er sich in den Kläufen der Arena und glänzte als ausgezeichnet

Gerichtshalle.

§§ Stettin Wegen Übergründung der Polizeistunde, die für das Volk des Schanzenstr. 50. zu Beginn eines Tages von der Polizeibehörde bis um 12 Uhr verlagert worden war, weil ein Postkoffer abgeholt werden sollte, war es angefangen worden, weil sich noch gegen drei Uhr abend im fraglichen Lokal aufhalten hätten. Es beauftragte, die — er — fertige, Fremde — und eine Partie am fraglichen Abend ergehen habe, so habe es sich um eine geschlossene Gesellschaft gehandelt, für welche die Polizeibehörde in Betracht kam. Folgendes vom Schöffengericht beurteilte die Landgericht Sch. zu einer Geldstrafe, da vortreffend von einer geschlossenen Gesellschaft nicht die Rede sein könne. Die versammelten Personen haben sich nicht einmal alle

Das Taurische Palais in Petersburg.



Das Taurische Palais in Petersburg wird sich der neuen russischen Hofkapelle. Freilich werden um die Baustellen zu Parliamentszwecken dienlich zu machen, noch mancherlei bauliche Veränderungen

horgenommen werden müssen. Die Zeiten ändern sich — unter Kaiserin war das Schloß ein Ertel des Regiments; nun sollen hier die Schloß der russischen Hofkapelle entstehen. Die Wahl des

Architekten. Eines Tages aber berief er im Hof sein Pferd und wußte man Gonn. Er kam nach Paris, wo er fast sein ganzes Leben am Neuen Markt mit ungeheuren Eitelkeiten tätig war. Nun ist das Geschick des Spatzmachers für immer erschollen.

Schweres Schiffverunglück. Der schwedische Dampfer „Johann“ und der russische Schoner „Makars“ hielten bei Helingsborg zusammen. Beide Schiffe sanken innerhalb weniger Minuten, wobei 31 Menschen der Tod in den Wellen fanden.

Russische Gymnasialstreife. Im zweiten Gymnasium zu Petersburg ist es zu einem eckigen russischen Vorkauf gekommen. Als sich die Schüler zum Gebet in der Aula versammelten, begannen sie zu lärmen, zu sprechen und mit Knäueln zu werfen. Der Direktor stellte sofort das Gebet ein und schickte die Schüler nach Hause. Die Schüler der oberen Klassen weigerten sich jedoch energisch, das Gymnasium zu verlassen und demnachteiligen ein Meeting, auf dem sie folgende Beschlüsse fassen: Zeitweilige Einstellung des Unterrichts, Entlassung einiger Lehrer, Änderung des Lehrprogramms etc. Gegenwärtig befindet sich an der Eingangstür des Gymnasiums ein Anschlag, in dem mitgeteilt wird, daß der Unterricht bis auf weiteres eingestellt worden ist.

Folge Schienenbruchs entglitt in der Nähe von Santos ein Zug der Santa Fé-Eisenbahn, der mit 60 Meilen Geschwindigkeit in der Stunde fuhr. 13 Personen wurden getötet und 25 verletzt.

Kasseler. Jedes durch den Suezkanal gehende Schiff hat eine Abgabe zu entrichten. Diese Abgabe beträgt seit dem 1. Januar 1903 für die gelobene Portonne 85 Frank (8,90 Mark) und für eine Portonne 10 Frank (8,90 Mark). Seit dem 1. Januar 1906 ist diese Abgabe für die Tonne auf 7,75 Frank (6,20 Mark) erniedrigt.

„Wir haben ein junges Mädchen aus Friedberg in Dienst, deren Vater ist der größte Gutsbesitzer“, sagte die alte Geheimdame, „ich habe davon fort, als Baronin und Baroness von Bingen nicht antworteten.“ Das Mädchen führte aus denn eine ganz herrliche Person, die lebenswichtige junge Dame, die Sie sich denken können, als Gouvernante ins Haus, die auch aus Friedberg stammt, ein Fräulein Rheinberg.“

„Rheinberg?“ pläzte die Baronin von Bingen hehr.

„Amoeb, Beria Rheinberg“, bestätigte die Geheimdame, „ist Ihnen das liebe Kind vielleicht bekannt?“

„Reber nur zu bekannt!“ begann in ebdemselben Tone die Baroness. „Das ist gewiß nicht die geeignete Person für Ihre Gattin, Frau Geheimdame. Warum — um Sie zu verwirren — diese Person ist eine unheimlich tolle entfremdete Bernadette, der unter Schwelle zu betreten vom Großvater verboten ist. Man hat ja solche Bekants perdas auch in den besten Familien. Sie machte sich mit einem jungen Manne aus Lüttel beladigt, dem sie hierher in die Residenz sogar nachgelassen sein darf. Selbst an Graf von Hohen wurde sie sich heranzumachen.“

„Das denn verhalten und laute Beschwerden irgend eines Geschäftes auf den eigenen Vaterboden im Geiste unterbad die schändliche Unschuldigung und fast im selben Moment fand Beria der Verleumdung gegenüber.“

berühmte Mann. Der H. stand, daß sie zusammengekommen waren, und doch zu finden, reide nicht aus, um eine geschlossene Gesellschaft zu bilden. Gegen seine Beurteilung legte S. Revision beim Kammergericht ein und betonte, auch auf Festsetzen seiner häuslichen Verleumdungen, welche nicht persönlich bekannt seien; eine Aufhebung wurde nicht stattgefunden. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück, da die Verleumdung ohne Rücksicht auf die Verleumdungen der verurteilten Personen nicht in der Tat in dem Trinken von Wodkier könne nicht das erforderliche Band gefunden werden, das zwischen der zur Zeitigen Zeit verurteilten Person bestanden habe.

Wie deutsche Rennfahrer aus Russland flüchteten.

Die beiden deutschen Rennfahrer Trend und Haber sind wieder in Berlin eingetroffen. Aber ihrer mehrjährigen unruhigen Ausenzeit in Warschau und über ihre Reise nach Berlin erzählten sie nach dem B. Z. folgenden: „Auf der Rückreise von Odessa, wo wir an mehreren Rennen teilnahmen, machten wir in Warschau Station, um erst mit dem nächsten Morgen abgehenden Zuge die Heimreise anzutreten. Aber bereits im Hotel wurde uns mitgeteilt, daß kein Zug mehr abgeht, da das Eisenbahnpersonal streikt. Der letzte Zug wurde sogar mit einer Bombe beworfen, die aber ihre Wirkung verfehlte und an dem überfüllten Zuge kein Unheil anrichtete, jedoch er unter militärischer Bedeckung die Station wieder verlassen konnte. Um dem deutschen Konsul, das wir sofort anriefen, erhielten wir den Befehl, so lange in Warschau zu bleiben, bis der Verkehr wieder aufgenommen wird. Man wollte uns ein Automobil aufsitzen, um wenigstens bis zur Grenze befristet zu werden. Aber man verlangte dafür 1200 Mk. ohne Gewähr, daß der Wagen nicht vom Pöbel überfallen

werde. Erst einen Tag vorher sei ein Auto in Zimmern gelandeten worden. Auch der hohe Preis schreckte uns ab. So verbrachten wir drei Tage in Warschau, abgesehen von der neuen Welt. Niemand durfte sich nach acht Uhr abends auf der Straße blicken lassen, wollte er nicht Bekanntheit mit den Woiwaten machen. Die Lebensmittel liegen von Stunde zu Stunde im Preise. Ein Glaschen Wodkier, für das vor noch um 2 Uhr nachmittags 40 Kop. bezahlten, kostete um 6 Uhr abends schon 80 Kop.“

Am dritten Tage erfuhr man durch einen alten Diebstahlkommissioner gemeint hätte, der uns nach Thorn bringen konnte. Für den Dampfer, in dem bereits die erste Kajüte zertrümt war, bere-

Walais erfolgte nach der Befichtigung durch eine Kommission unter dem Vorsitz des Barons Illgall von Göttingen.

langte der Dampfer 2000 Mk. Es fanden sich ungefähr 40 Personen zu finden, die ebenfalls dem Wasserwerk benutzen wollten. Das Schiff wurde aber nicht lange im Hafen bleiben, da Gefahr vorlag, daß von den streifenden Schiffen, die den Hafen umlagerten, der Dampfer getopert würde. Nun mußten wir aber erst, um unbefähigt aus Schiff zu gelangen, uns verhalten. (Trend kaufte sich eine russische Studententunform, Haber wählte die eines russischen Matrosen.) Wir atmeten oberflächlich auf, als wir im Kapitänraum zweier Klasse zusammengeführt untergebracht wurden. Aber lange sollte uns keine Freude nicht bahren, denn nach mehrstündiger Fahrt hielt das Schiff an einer Station, wo mehrere hundert Arbeiter harrten, die ebenfalls mitgenommen sein wollten. Die Passagiere des Dampfers trübten sich aber gegen die Aufnahme neuer Reisender, da kein Platz mehr vorhanden war. Da erklärte der Kapitän, nicht mehr weiter zu fahren, aber wir müßten für den Rest der Fahrt auf dem Lande einsteigen, aufkommen. Man wurde unter dem getummelt und 150 Mk. zusammengebracht, die dann eingehängt wurden. Diese ganz raffinierte Expressführung wiederholte sich noch zweimal, so daß jeden die Reize des Thors aber 200 Mark gekostet hat. So landeten wir endlich nach fast zweitägiger Fahrt auf der Weichsel in Thorn.

Buntes Allerlei.

Wohhaft. Fräulein V.: „Ich schäme dieses Buch sehr. Es ist eine sehr alte Ausgabe.“ — Fräulein B.: „Ich dachte es mir wohl, daß es das sein müßte, als ich den Titelblatt las“, das es hier an diesem einundzwanzigsten Geburtstag gefeiert ist.“

Einwände. Lehrer: „Dein Vater hat doch nicht an dem Antrag mitgearbeitet?“ — Schüler: „I wo — der ist doch Rentier und arbeitet überhaupt nichts!“ (Wolgeng.)

Wochen nie zugezogen hätte, aus dessen Munde:

„Schändliche Kuglerin! Hier meine unumstößlichen Beweise für meine Unschuld! Ich rufe den Grafen von Hohen und Doktor Hühns leber zu meinen Zeugen auf. Was jenseitiger Doktor Hühns und mir sich zuritz, ganz auch kein Fäntchen mich Kompromittierendes, ausgenommen für Leute, welche die Gelegenheit benutzten, um die schändlichsten Verleumdungen daraus bößlich zu erfinden. Was meine Beziehungen zu dem Grafen von Hohen betrifft, so sage ich nichts, als daß ein edler, rechtlicher Mann, der sicher ein ungeschicktes Mädchen zur Gattin erwählen und einen geehrten Namen, den seinen, mit mir teilen will, mich nicht für die verdammte Person hielt, als welche die schändliche Verleumdung — mich brandmarken möchte, mich, eine schändliche Waise, durch die unerlöschliche Fügung der Vorlesung allein in der Welt steht.“ Sie — die leber eine Waise wurde, welche ich, sollte die Liebe sein, welche einen Stein auf mich zu werfen wagt! — Ich überlasse sie der höheren Gerechtigkeit, an die unbedinglich zu glauben und gelebt worden, und ihrem Gewissen, wenn es in ihrer Brust nach wohnt. Frau Geheimdame, Sie erlauben mir gewiß, daß ich mich entferne; meiner Ehre, meinen guten, verdorbenen Eltern war ich es schuldig, mich zu rechtfertigen — ich flehe zu allen weiteren Mitteilungen jederzeit bereit!“

(Fortsetzung folgt.)

Gründung
1837.

C. G. Koltzhausen

Wittenberg, Collegienstraße 90.

Fernsprecher
107.

Herren-Konfektion

Winterpaletots schwarz-weiß und Marango Mtr. 43, 35, 25, 22, 17 bis Mtr.	10.	Gehrock-Anzüge schwarz Raumbergen Zwilch Mtr. 45, 35 bis Mtr.	28.	Westen aus weiß Bique oder bunten Stoffen Mtr. 10, 8, 6, 50 bis Mtr.	2.25.
Lodenjoppen einfache oder Sport-Facon Mtr. 32, 28, 23, 18 bis Mtr.	5.50.	Jackett-Anzüge moderne Stoffe, neueste Schnitt Mtr. 45, 35, 32, 28, 22 bis Mtr.	12.	Beinkleider solide haltbare Stoffe Mtr. 12, 9, 50, 7, 50 bis Mtr.	2.85.

Knaben-Konfektion

Anzüge in allen Formen und Stoffen Mtr. 25, 20, 17, 14, 10 bis Mtr.	1.85.	Paletots aus grauem oder blauem Gehrock Mtr. 18, 15, 9, 50, 6, 50 bis Mtr.	4.50.	Lodenjoppen praktische Stoffe und fleißige Facons Mtr. 12, 50 9, 7, 50 6, 4, 50 bis Mtr.	3.25.
---	-------	--	-------	--	-------

Alleinverkauf für Bleyles gestrickte Knabenanzüge.

Dieselben sind für Haus, Schule und Straße bei jeder Witterung und jeder Tageszeit die gefündeste und praktischste Kleidung. Reparaturen durch die Fabrik billigst.

Wahrgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Garderobe.

Elegante Verarbeitung.

Tadelloser Sitz.

In Anzug-, Paletot- und Joppenstoffen sind ca. 390 verschiedene Muster am Lager.

Bürger-Verein Kemberg.

Montag den 6. November
vormittags 9 Uhr

findet hierorts die **Stadtverordnetenwahl** statt.

Sonntag den 5. November, abends 8 Uhr

soll die **Vorwahl** der neuen Kandidaten im Vereinslokal R. Thieme stattfinden, wozu alle Mitglieder des Vereins zur lebhaften Beteiligung erseinen wollen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Übernahme.

Allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe. Gleichzeitig empfehle mich dem geehrten Publikum von Kemberg und Umgebung zur

Anfertigung von **Colliers, Stolas, Muffen** sowie zu allen in der Kürschnerbranche vorkommenden Artikeln.

Albert Hamann, Kemberg
Leipziger Neumarkt 17.

Streu-Verpachtung.

Montag den 6. November früh 10 Uhr
sollen **30 Morgen Maststreu** meistbietend verpachtet werden.
Sammelplatz an der Töpferstr.

Engel, Lubast.

Germania-Cacao

Beste Marke.

BERGER, POESSNECK.

Poetsch-Kaffee



mit dem Staats-Preis

Trotz steigendem Markte ist es den Unterzeichneten gelungen, einen vorteilhaften Abschluß mit der Firma **Richard Poetsch**, Hoflieferant, Leipzig, Kaffeebrenner im Großbetriebe, zu erzielen, deren hervorragend feine und ergiebige Kaffeeerzeugnisse in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Pfund Originalpackung zu 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfund allgemein bekannt sind und kommen dieselben ohne Aufschlag in bisheriger Qualität stets frisch zum Verkauf in Kemberg bei: **Wilhelm Becker, Kolonialw.** in Bergwitz bei: **F. W. Graul, Kolonialw.**

Ratskeller.

Sonntag den 5. November

ladet zur

Kirmes

freundlichst ein **Fr. Zensch.**

Kopfenblütze.

Sonntag den 5. November

ladet zur

Kirmes

freundlichst ein **P. Ritschke.**

Bahnhof Meuden.

Sonntag den 5. November

Kirmes

wozu freundlichst einladet **Frau Minna Semmer.**

Brennische Krone.

Sonntag den 5. November

Tanzmufft

wozu freundlichst einladet **W. Biech.**

Merkwitz.

Sonntag den 5. November

ladet zur **Kirmes u. Tanz**

freundlichst ein **Frau Müller.**

60 Schock Hartknäppliche

Bund

a Schock 50 Pfg. habe auf Parnis abzugeben. **M. Simon, Kemberg.**

10 Meter

Stiefelnstiehlholz

hat zu verkaufen **Wetter, Meuden.**

Die von Herrn Dr. Knüppel innegehabte

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten. **W. Müller, Burgstr.**

Erdarbeiter.

25 tüchtige Erdarbeiter finden bei hohem Stundenlohn sofort Beschäftigung. Meldungen beim Kutscher **Gustav Schmidt** in Gniez.

Sie schmeckt

wirklich köstlich, die bekannte **Delicatess-Margarine „SOLO IN CARTON“**, und ist von bester Butter nicht zu unterscheiden.

Jedes Paket ist mit **Qualitäts-Garantie** versehen; hierauf achte man beim Einkauf von

SOLO IN CARTON

Solo-Margarine

Stets frisch zu haben bei

August Huhn.

„Jodella“

ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Nerven, Strahlen, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenerkrankungen, Gestaltungen, Husten, Störungen, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blauschneidenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten, etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. — Wirkt energisch blutbildend, fästerneuernd, arbeitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. Preis: M. 2.30 und 4.60. Alleiniger Fabrikant: **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man don jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodella“, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß. **Freisch zu haben in Kemberg bei Apotheker Elbe.**

Savon à la Franke u. Savon modern

Seifen im französischen Geschmack, jedoch deutschen Ursprungs, genügen den verdienstlichsten Ansprüchen und kosten nur 40 und 50 Pfg. per Stück bei: **C. Elbe, Apotheker.**

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, des Auszöglers

Ferdinand Heylmann

ist es uns ein Bedürfnis, zu danken allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben. Ferner danken wir noch Herrn Pastor Meyer für die Trostesworte am Grabe des Entschlafenen sowie den Herren Lehrern von Gaditz und Gommlo nebst den Schülern für den erhebenden Trauergesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.